

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1901

12 (15.1.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-533283](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-533283)

Leverisches Wochenblatt.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 1 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangobrief 2 M.

Preis der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpszeile oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von G. R. Reticker & Söhne in Jever.

Leverländische Nachrichten.

77. No 12.

Dienstag den 15. Januar 1901.

111. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Zur Lage der Kriegsinvaliden von 1870/71.

Die Vorlage zur Sicherstellung der Versorgung für die Teilnehmer an der ostasiatischen Expedition, bezw. deren Hinterbliebene, erinnert aufs neue an die Ehrenpflicht, welche das Reich gegen die tapferen Helden und ihre Angehörigen hat, die vor 30 Jahren auf Frankreichs schneebedeckten Schlachtfeldern ihre Brust dem Feinde boten und in treuer soldatischer Pflichterfüllung alle Strapazen des großen und schweren Krieges standhaft ertrugen. Die Erinnerung der ganzen Welt bezeugt, wie unvergleichlich Großes dieses Heer geleistet hat, und unser Volk dankt den großen wirtschaftlichen Aufschwung der letzten 30 Jahre erst den Leistungen der braven Krieger, welche mit Blut und Eisen die Wiederaufrichtung eines großen deutschen Nationalstaatswesens ermöglichen halfen. Die Fürsorge des Reiches für die Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre für das Vaterland Gefallenen, die als invalide Zurückgekehrten und diejenigen, welche den Reim zu späteren Leiden aus dem strapazenreichen Feldzuge heimbrachten, ist aber leider, wie schon häufig hervorgehoben, eine allzu klägliche geblieben. In einem Artikel der Köln. Ztg., welcher sich eingehend mit dieser Frage befaßt, heißt es:

Jedes Jahr sterben Tausende der alten Krieger dahin, viele von ihnen haben unter Schmerzen und Entbehrungen bis zum letzten Atemzug vergeblich auf Hilfe vom Reiche gewartet, eine große Anzahl von Witwen sinkt, jedes Jahr von Entbehrung und Arbeit entlastet in das Grab. Der Invalidenfonds ist dazu da, mit der Zeit aufgebraucht zu werden, er ist seit seinem 30jährigen Bestehen noch lange nicht bankrott und wenn er wirklich in der letzten Zeit außer Verhältnis abgenommen hat, so ist hieran in erster Linie die Herabsetzung des Zinsfußes der Staatspapiere schuld, durch die der Invalidenfonds jährlich mindestens 3 bis 4 Millionen an Einnahme verlor. Als die Herabsetzung des Zinsfußes erfolgte da wurde von allen Seiten, auch vom Regierungsjuge

ausgesprochen, daß hierunter der Invalidenfonds nicht leiden dürfte und daß man alsdann anderweitig hierfür Mittel flüssig machen müßte. Es ist des Deutschen Reiches unwürdig, daß man nun, nachdem die Finanzspeculation ungünstig gewirkt hat, es die Invaliden und die Witwen entgelten läßt und daß man eine Verbesserung erst eintreten lassen will, wenn wieder einige tausend Pensionsbezieher gestorben sind.

Die Witwen aus dem französischen Kriege erhalten nach dem bestehenden Gesetze Pensionen im Höchstbetrage von 900 bis 1500 M. Zwar gewährt das Gesetz vom 17. Mai 1897 noch besondere Unterstützungen, aber nur, wenn mittelst amtlich beglaubigter Zeugnisse die Armut nachgewiesen wird. In dem erwähnten Artikel heißt es darüber:

Dieses Gesetz ist in seiner Handhabung und Ausführung infolge der geringen zur Verfügung gestellten Mittel geradezu unwürdig, denn diese Unterstützungen für die Witwen der Offiziere sind so gering, daß man sie als Almosen bezeichnen muß. Die Witwe eines Hauptmanns erhielt z. B. auf Grund dieses Gesetzes eine Aufbesserung von 50—60 M. jährlich, wobei ihr dann in Gegenrechnung die bisher aus Dispositionsfonds gewährte Unterstützung wieder gestrichen wurde. Einer anderen Offizierswitwe erhöhte dieses Gesetz die Erziehungsbeiträge für die Söhne um je 10 M. jährlich, d. h. um eine Summe, welche man kaum dem Arbeiter oder dem Diener zu bieten wagt.

Als Gründe einer falsch angebrachten Sparsamkeit ist den späteren Gesetzen keine rückwirkende Kraft verliehen und die Folge ist, daß eine Anzahl von Witwen, deren Männer infolge aus dem Kriege stammender Krankheiten schon vor dem eine Beförderung anbahnenden Termine verstorben sind, vom Reiche nicht einen Pfennig Pension erhalten. Die Gerechtigkeit verlangt aber doch, daß nicht nur die Witwen aller im Kriege gefallenen Offiziere gleich behandelt werden, sondern daß auch die von Offizieren, die als Kriegsinvaliden ausgeschieden oder an Krankheiten, deren Reim durch die Kriegsstrapazen gelegt wurde, starben resp. infolge Nachwirkungen aus dem Feldzuge ihren Abschied nahmen, nicht schlechter gestellt sind als Witwen, deren Männer nur eine lange Friedensdienstzeit hinter sich

hatten. Sparsamkeit ist gewiß eine löbliche Tugend, die auch wir wohl zu schätzen wissen, wo es sich aber um die Erfüllung von Ehrenpflichten handelt, ist ihr ausgedrängtes Vorschaustragen nicht angebracht, denn hier verdient sie nicht mehr unter die Tugenden gezählt zu werden.

Die letzte Botsprechung im Reichstage, die alle Parteien einig sah, wird hoffentlich die Regierung baldigst zu kräftiger Unterstützung der Invaliden veranlassen. Wenn nicht, dann muß der Reichstag seine Macht dadurch zeigen, daß er alle außerordentlichen Geldforderungen der Regierung, daß heißt also des Bundesrats, einfach ablehnt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 12. Jan. In der Kreuzzeitung, liest man: In weimarischen Kreisen und auch hier in Berlin hat es sehr angenehm berührt, daß der Präsident der französischen Republik, Douhet, sich bei der Leichenseier des Großherzogs Karl Alexander hat vertreten lassen. Es ist dies die erste derartige Ehrenbezeichnung, und auch sie deutet auf eine fortwährende bessere Stimmung Frankreichs Deutschland gegenüber.

Aus China.

New York, 11. Januar. Eine hier eingetroffene Depesche aus Peking vom 10. Januar besagt: Tsching erhielt ein Telegramm vom kaiserlichen Hof, in welchem gegen den Artikel 2 der Note Einspruch erhoben wird, da hierin die Bestrafung einer größeren Anzahl von Personen verlangt wird, als die, welche in dem kaiserlichen Dekret vom letzten September erwähnt waren. Tsching erwiderte hierauf, daß die Note zuerst unterzeichnet werden müsse und man später erst über die einzelnen Punkte diskutieren könne, da die Gesandten sich weigern, Einspruch zu erheben, bis sie eine definitive Antwort erhalten haben. — Die Deutschen wollen zu Ehren des Prinzen Chun, des Bruders des Kaisers, der sich jetzt in Peking befindet, eine Truppenparade abhalten. Chun erklärt, er sei kein offizieller Vertreter des Hofes, aber er wisse, daß sein Bruder gesonnen sei, nach Peking

Auf der Woge des Glücks.

Roman von Bernhard Frey.

(Fortsetzung.)

Der Saal war erstlich der Schauplatz eines am vergangenen Abend stattgehabten Banketts. Das die große in der Mitte des Raumes stehende Tafel bedeckende Tuch war halb heruntergerissen und schleifte teilweise am Boden, ein hoher Tafelaufsatz mit kostbaren Teppichen und Konfittern lag umgestürzt auf dem weichen Teppich, geleerte Champagnergläser und halbvoll Flaschen daneben. Das silberne Tafelgeschirr war wie absichtlich auf eine Stelle zusammengeschoben; in der Mitte des Tisches stand ein Roulette, und hier und da, achlos hingeworfen, lagen Karten, Würfel, angerauchte Cigarren, ein paar große Photographien. Einige Stühle waren umgeworfen, das Pianoforte, in Gerhards unmittelbarer Nähe, geöffnet, Noten darauf und darunter verstreut, auf dem Fuß aufgeschlagen ein französisches Niederbuch der zweifelhaftesten Sorte; alles in allem ein so treffendes Bild eines wüsten Gelages, daß man noch meinte, die Gestalten zu sehen, welche diesen Raum bevölkert hatten, die rohen Scherzworte und das Gelächter zu hören, welches zwischen Champagnergenuß und Hazardspiel die Zeit kurzen gehalten. Eine trübe, dicke Luft lagerte wie eine Rauchwolke über dem Ganzen und ein widriger Duft von Wein, Speise, Cigarren und verwelkten Blumen, die einzeln und in prachtvollen Sträußen auf Tisch und Stühlen lagen, schlug dem unfreiwilligen Zeugen dieses Festnachtspiels entgegen.

Gerhard Palmer war kein übereifriger Tugendheld. Er war seiner Zeit unter den jungen Künstlern einer der flottesen gewesen und hatte manche durchschwärzte Nacht, manchen tollen Streich zu verzeichnen. Wie aber Männer im Alter des Herrn von Marburg in ihrem Dahinver-

artigen Ausschreitungen gefelliger Freuden frönen, ihren Festen einen so widerwärtigen Stempel ungezügelter Genusses aufdrücken konnten, das verstand er nicht. Sein scharf umhersehender Blick entdeckte aber noch andere Dinge, die ihm weiter keinen Zweifel ließen, welcher Art die Unterhaltung sonst noch gewesen, die der Hausherr seinen Gästen geboten hatte.

Auf einem Stuhle lag ein hingeworfener Fächer, ein achtschöpfiger Frauenhandschuh, hier eine Schleife, eine Spigenklappe, auf dem Tische stand ein kleiner, blaßblauer Atlasbeutel, aus welchem der Champagner, der den Schuh völlig durchweicht und verdorben hatte, auf das Tafeltuch geflossen war — also eine Orgie der schlimmsten Sorte.

Mit einer Gebärde des Ekels ließ Gerhard den Thürvorhang wieder fallen und trat in das verdunkelte Vorzimmer zurück.

Nach einiger Zeit veranlaßte ein leises Geräusch ihn, sich umzuwenden. Auf der Schwelle stand der Kammerdiener und ersuchte ihn mit unterthäniger Verbeugung, ihm zu folgen. Durch den Hausschlur führte er den Gast in ein jenseits gelegenes, helles und schönes Zimmer, und gleich darauf trat der Hausherr durch eine gegenüberliegende Thür ein.

Gerhard hatte ihn nur einmal gesehen, noch dazu in der Wäsche des fliegenden Holländers; er erkannte ihn indessen nur zu gut wieder, das regelmäßig geschnittene, bleiche Gesicht, die dunkeln Augen mit ihrem schweren, trägen Blick, die nachlässig-selbstbewußte Haltung des reichen Mannes. Jeder Zug in dem farblosen Antlitz sprach heute von grenzenloser Uebermüdung, alle Muskeln schienen erschlaft, die Augenlider lagen tief über den Augen, jede Bewegung war schleppend, wie gehemmt.

„Ich bitte, setzen Sie sich, mein Herr. Sie wünschen?“ „Ich wünsche“ — Gerhard blieb stehen und sprach in festem, klar accentuierendem Ton — „ich wünsche, daß

Sie, Herr von Marburg, hier und sofort jeden Anspruch auf Fräulein Katharina von Wismar, welches meine verlobte Braut ist, aufgeben, widrigenfalls ich mein gutes Recht Ihnen gegenüber in einer Weise geltend machen werde, wie es zwischen Kavaliere Sitten ist.“

Es war gesagt, fest und kurz, und Gerhards ausdrucksvolle Augen hingen mit gespannter Erwartung an den Lippen des anderen.

Herr von Marburg nickte zu dieser bündigen Erklärung, ohne eine Miene zu verziehen, er schien nichts anderes erwartet zu haben.

„Es kommt nur darauf an zu beweisen,“ entgegnete er langsam, „wer von uns beiden das größere Recht auf die Hand des Fräuleins in die Wagschale zu werfen hat. Da Sie, mein Herr, sich mir als ihr Verlobter vorstellen, so glaube ich annehmen zu dürfen, daß Sie sich ihr Herz gewonnen haben, was ich in gewissem Sinne nicht umhin kann zu beklagen. Ich meinerseits habe Ruf, Ehre und Zukunft ihrer Mutter in meiner Hand, und da mir viel daran liegt, Fräulein von Wismar als meine Gattin zu sehen, so gedenke ich, mich dieser Macht in umfassendster Weise zu bedienen, indem ich mir ihre Hand sichere. Es thut mir leid, daß sie mit einem noch ganz frischen Herzenskummer in die Ehe treten wird; jedoch haben Damen ihres Standes fast immer vor der Heirat eine Ausrüstung zu beklagen.“

Palmer schüttelte, wie ihm das Blut ins Gesicht schoß; doch bezwang er sich mühsam und fragte in gedämpftem Ton, aus welchem nichtsdestoweniger eine dumpfe Drohung klang:

„Und Sie könnten wirklich glauben, ich werde mich Ihren sogenannten Rechten und Ansprüchen beugen? Sie sind nicht gewillt, noch jetzt, in der letzten Stunde? Ihre Drohung zurückzunehmen?“

„Wie sollte ich? Sie bewerben sich um das Mädchen — ich auch — Sie rufen Ihre Rechte an — ich

zurückzuführen. Chun erklärte weiter, die in Frage stehende Angelegenheit müsse auch vom chinesischen Gesichtspunkte aus betrachtet werden, doch schienen das die Fremden nicht zu thun. China erhebe Einwände gegen die verlangten beständigen Grenzschutzmaßnahmen und wolle diese nur als eine zeitweilige Maßregel zulassen, weil sie nicht notwendig seien. Die Vorgehensweise sei eine rein patriotische Bewegung. Die übrigen Nationen hätten viele Jahrhunderte Handelsprivilegien erbeten und seien, nachdem sie diese erlangt hätten, durch den infolge dessen erzielten Gewinn reich geworden. Sie hätten China unvortheilhafte Verträge aufgezwungen unter der Drohung im Weigerungsfalle, die besten Teile des Landes wegzunehmen. Das chinesische Volk sei nach und nach durch den Verlust von Weihaiwei, Port Arthur u. d. anderen Gebieten in Aufregung versetzt worden. Bei allen orientalischen Völkern könnten ähnliche Aufstände von Zeit zu Zeit vorkommen. Die Chinesen hätten nichts Schlimmeres gethan als die Franzosen während der großen Revolution. Die Chinesen seien das friedlichste Volk der Erde, ähnliche Wirren wie die letzten würden wahrscheinlich Jahrhunderte lang nicht wiederkehren. Chun sagte schließlich, er glaube, daß der Kaiser den Fremden freundlich gesinnt sei, die Kaiserin habe keine unbefchränkte Macht, wenn sie auch natürlicherweise einflußreich sei.

Der Krieg in Südafrika.

Das Reutersche Bureau veröffentlicht folgende Meldungen:

Kapstadt, 11. Jan. Wie berichtet wird, haben die Minenkommission und die militärischen Behörden einen Modus vereinbart, nach welchem binnen kurzem 1200 Minenangestellte nach dem Rand zurückkehren sollen, um die Minen zu bewachen, unter der Bedingung, daß sie in das Eisenbahn-Pionier-Regiment oder in das Rand-Rifles-Korps eingereiht werden. Sie sollen überall im Rand Dienst thun.

Maseru, 11. Januar. Es wird gemeldet, daß Dewets Streitmacht sich zerplittert hat.

Murraysburg, 10. Januar. Oberst Grenfell stieß auf Buren, die einen Red in der Nähe von Springfontein besetzt hielten. Er marschierte auf einem anderen Wege hierher, kam abends an und wurde von den holländischen Eingeborenen unfreundlich empfangen. In den letzten Tagen haben sich den in die Kapkolonie eingebrungenen Buren Kolonial-Rebellen angeschlossen.

Korrespondenzen.

Jever, 14. Jan. Das geistliche Kirchenkonzert, welches der Kirchenchor unter Leitung seines Dirigenten

das meine; — Sie lieben Katharina — ich liebe sie auch — unser Spiel steht vollkommen gleich, mein Herr Palmer."

Wieder begann in Gerhards Atern das Blut umgestimmt zu fließen, als er den Namen seiner Geliebten von diesen Lippen hörte, die eigenständige Betonung der Worte "Ich liebe sie auch," begleitet von einem raschen Aufzucken der müden Augen.

"Doch nicht so ganz gleich, Herr von Marburg. Streiche in die Luft vermag ich nicht zu führen, mit unsichtbaren Feinden nicht zu kämpfen. Ein solch unsichtbarer Feind aber ist dies Geheimnis der Baronin, und wenn ich es nicht erfahre —"

"Das kann nicht geschehen. Ein Geheimnis hört auf, ein Geheimnis zu sein, sobald man es weiterpricht. Ich hoffe immer noch, Sie treten zurück und überlassen mir das Feld — wenn nicht — gut, so f. l. l. Sie, so soll die ganze Welt alsbald die Vergangenheit der Baronin Wismar kennen lernen."

"Und wer bürgt mir dafür, daß dies Geheimnis in der That besteht, daß nicht Sie es sind, der mit Vorsepiegelungen und Uebertreibungen diese Frau zum Neuesten treibt?"

"Dafür bürgt Ihnen mein Ehrenwort."

"Sie können unmöglich verlangen, daß ich von Ihnen ein solches annehme. Das Recht einem Ehrenmann ein Ehrenwort zu geben, haben Sie durch diese Unterredung mit mir, durch Ihre ganze Handlungsweise, die nur zu deutlich das Gepräge eines Schurkenreiches trägt, verwirkt."

Herr von Marburg biß sich leicht in die Lippen und seine Nasenflügel gerieten in ein leises Zucken — sonst sah man kein Zeichen von Erregung.

"Für Ihre Worte ist wohl nur eine Deutung möglich —"

"Ganz recht — nur eine."

"Wir wollen uns also miteinander verständigen."

"Wann?"

Gerhard befaß sich einen Augenblick.

"Wäre es Ihnen morgen früh um fünf Uhr genehm?"

"Sehr genehm. Ich habe für heute noch eine Verabredung. — Wo?"

"Das Lustwäldchen hinter Schwabing ist Ihnen bekannt?"

"Sehr gut bekannt — es stimmt zu der Absicht vorzuziehlich."

(Fortsetzung folgt.)

Herrn Brand und unter glühender Mitwirkung der Frau Kuny Hagedorn aus Borel veranstaltete, war recht gut besucht. Die sehr ansprechenden Vorträge des Kirchenchors wurden mit anerkennender Präzision zu Gehör gebracht. Frau Hagedorn, deren umfangreiche, wohlklingende Altstimme den weiten Raum des Gotteshauses leicht beherrschte, sang eine Arie aus dem Meßias von Händel, eine Arie aus dem Elias von Mendelssohn und von Beethoven das Lied Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre; alle drei Vorträge, formvollendet, machten einen tiefen Eindruck. Herr Lehrer Brand lieferte mit seinen Orgelvorlesungen wieder ganz Hervorragendes, er gab dem Konzert einen ergreifenden Schluß durch den Vortrag der gewaltigen B A C H-Fuge von H. Schumann. Das Konzert bot einen wirklich künstlerischen Genuß und wird daher alle Hörer in hohem Maße befriedigt haben.

Jever, 14. Jan. Beim obdenburgischen Landesverein vom Roten Kreuz sind für die Hilfsbereitschaft der deutschen Roten Kreuzvereine in China 5647,85 Mk. eingekommen. — Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden vom Obdenburger Landeskriegerverbande ist als stellvertretender Vorsitzender dieses Verbandes für das Jahr 1901 der Oberleutnant der Landwehr und Staatsanwalt Niesbieder in Oldenburg bestimmt worden.

Tetters, 11. Jan. Der Gesangsverein Gemischter Chor Wangerland hatte gestern einen der beliebten Gesellschaftsabende, der von mindestens 200 Personen besucht war. Das Programm war vortrefflich zusammengestellt und die Ausführung machte den Darstellern alle Ehre. Man merkte es jedem Einzelnen an, daß er mit Lust und Liebe bei der Sache und bestrebt war, das Beste zu geben. Schon das erste Stück, der geheimnisvolle Brief, erweckte bei den Zuhörern die größten Erwartungen, die durch die Aufführung der beiden 1. ten Stücke noch weit übertroffen wurden. Eine schwierige Arbeit hatten die Darsteller in dem zweiten Stücke. Die Rollen waren jedoch in bewährten Händen und so entblühte jeder sich seiner Aufgabe aufs Beste. Den Haupterfolg erzielte die Fosse De Brut achtet Schapp. Sämtlichen Aufführungen wurde wohlverdienter Beifall zu teil. Ein flotter Ball hielt die Teilnehmer noch lange in fröhlicher Stimmung besessenen.

Westrum, 14. Jan. Vom gestrigen Kloosfischen zwischen den Gastwirten von Baddewarden und Westrum lehrten letztere mit einem Bursch und einigen Metern Vorsprung als Sieger heim. Bei anhaltendem Frostwetter wird am nächsten Donnerstag nochmals ein Kampf ausgetragen.

Sengwarden, 13. Jan. Der hiesige Kriegerverein wird, wie früher, so auch in diesem Jahre den Geburtstag Sr. Maj. des deutschen Kaisers festlich begehen. Sonntag den 27. Jan. ist gemeinschaftlicher Kirchgang, am 28. Jan. Theater mit nachfolgendem Ball im Vereinslokale bei Herrn D. Duben. Es sollen dazu von Mitgliedern des Vereins drei lustige Einakter und zwar drei Frauen und keine, Kante Wollig und An Kaisers Geburtstag oder im bunten Rock, sowie eine Pantomime und ein lebendes Bild einstudiert werden. Die Proben finden bereits statt. Möge der Verein, der keine Mühe noch Kosten scheut und deren Leistungen aus vergangenen Jahren noch bei vielen in guter Erinnerung sein werden, wiederum durch ein volles Haus belohnt werden.

Aus Fedderwarden wird uns geschrieben, dort herrsche Lehrermangel, zu dessen Beseitigung aber anscheinend nichts geschieht. Wir können die Zulassung nicht drucken, weil der Einsender sich nicht genannt hat.

Vom Lande, 13. Januar. Gestränge Herren regieren nicht lange! so hörte man in den ersten Tagen noch Neujahr die Leute oftmals sprechen. Der Winter scheint jedoch heuer eine Ausnahme zu machen, denn nach der Wendung zum Tauwetter ist in den letzten Tagen die Temperatur wieder bedeutend unter den Gefrierpunkt gesunken. In der letzten Nacht fiel ein wenig Schnee, die Bäume prangten im schönsten Reisschmuck und dem Auge bot sich eine schöne Winterlandschaft dar. Hoffentlich läßt der harte Winter bald nach, denn für die arbeitende Bevölkerung und auch für unsere geliebten Sänger ist ein strenges Regiment recht unangenehm. — Die beiden am besten dotierten Hauptlehrerstellen in unserm Lande werden zum 1. Mai neu besetzt. Die Lehrerstelle an der Schule zu Schortens übernimmt mit diesem Zeitpunkt Lehrer Wellmann; zum Hauptlehrer an der Schule zu Tetters ist Lehrer Postmann ernannt. Herr W. wirkt seit dem Jahre 1889 an der Schule zu Tonndel, Herr P. seit dem Jahre 1886 an der Schule zu Vurbau. — Voll Unschuld klingt das Wort aus dem Kindermund. Eine Mutter legt ihr Söhnchen ins Bett und fordert es auf, das Abendgebet zu sprechen. Der Kopf des Kleinen ist vom Spiel und Gesang noch sehr zerstreut, und die Gedanken geraten daher auf die schiefe Ebene. Das Söhnchen betet und spricht: "Ich bin klein, mein Herz — das ist ein Bienenhaus!"

Rodenkirchen, 12. Jan. Gestern Abend ist das Anwesen des Handelsmanns Joh. Müller bis auf den Grund niedergebrannt. Das Feuer griff, da das Haus mit Reith gedeckt war, mit rasender Schnelligkeit um sich, aber trotzdem konnte das Vieh gerettet werden, während vom Mobiliar, welches versichert ist, nur ein Teil in Sicherheit gebracht werden konnte. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt. Ein Glück ist es, daß fast völlige Windstille herrschte, sonst wäre das Unglück gar nicht abgesehen gewesen, da in Abßen die Häuser fast

alle mit Reith gedeckt sind und ziemlich nahe zusammenstehen.

*** Oldersum, 10. Jan.** Das königlich bayerische Geschäft ließ sich gestern fünfzehn wertvolle dreijährige Hengste liefern, welche zu teilweise recht hohen Preisen im vorigen Sommer angekauft waren. Es befanden sich darunter vierzehn aus Ostfriesland.

Vermischtes.

*** Von der Sieg, 10. Jan.** Zu Weidenau schoß ein Jäger auf eine große Wildkatze. Das getroffene Tier flüchtete in einen hohlen Baum. Als der Jäger mit einem Stück Holz auf den Baum schlug, um die Katze hinauszutreiben, sprang das Tier plötzlich hervor und hing, wütend beißend und krachend, am Halse seines Verfolgers, noch ehe dieser von seiner Wutgeheiß Gebrauch machen konnte. Wenigleich die Bestie bald von einem Jagdgewissen getötet wurde, so hatte der Jäger doch derartige Verwundungen erlitten, daß er nach kurzer Zeit infolge eingetretener Blutvergiftung starb. (Frankf. Ztg.)

*** Brauchbare unterseeische Bäte.** Aus Paris wird berichtet: Der Bau der Unterseebäte hat mit dem "Morse" eine neue Verbesserung erfahren. Dieses Fahrzeug kann sich jeder Zeit ohne jede Vorbereitung in den Meeresgrund versenken und jede Richtung einschlagen. Durch einen Spiegelapparat, der auf der Fläche des Meeres schwimmt, aber nur aus der Nähe sichtbar ist, soll sich der Lenker des Bootes über den Stand und die Bewegung der feindlichen Flotte genau Rechenschaft ablegen. Nach dreimonatigen Übungen wurden am 7. Jan. die Minister des Kriegs und der Marine eingeladen, im Hafen von Cherbourg eine Probefahrt mitzumachen. Sie versenkten sich 20 Meter unter den Meeresspiegel, fuhren drei Stunden lang unter Wasser und tauchten dann bei dem Kriegsschiffe Narval auf, das ihnen ein Zeichen gegeben hatte. Die Minister sprachen ihre Befriedigung über die Ruhe und Sicherheit der Fahrt aus. Nach dem Modell des Morse werden gegenwärtig die Schiffe Francois und Algerien gebaut, für die das Watt Main durch Sammlung die Mittel aufgebracht hatte.

*** Die Frau des Burengenerals de Wet** befand sich, wie wir einem in Hamburger Fremdenblatt veröffentlichten Briefe entnehmen, zu Anfang Dezember in Johannesburg. Zwei ihrer Söhne kämpften noch mit ihrem Vater, und einer ist gefangen. Frau de Wet äußerte sich folgendermaßen: "Ich sah meinen Mann nur einmal seit Beginn des Krieges. Unser Haus und unsere Farm wurden von den Engländern zerstört, unser Vieh genommen und ich mit meinen sieben Kindern von Platz zu Platz geschleppt. Wir haben weder Zeug noch Schuhe, aber durch Freunde haben wir jetzt dieses Haus zum Wohnen bekommen. Man sagte mir, daß man auf der Rennbahn hier Schuppen bauen würde, um alle Burenfrauen und Kinder unterzubringen, und sagte hinzu, daß wir nur Maismehl und Wasser bekommen würden. So hoffen die Engländer uns zu veranlassen, daß wir unseren Männern raten, den Kampf aufzugeben." Auf die Frage, ob Frau de Wet es nicht für ratsam fände, nachzugeben, sagte sie mit Nachdruck: "Niemals, und wenn alle unsere Männer getötet würden. Die Engländer haben uns unsere Häuser und Farmen zerstört, unser Vieh genommen, die Fruchtbäume zerhackt, selbst die Hühner, die sie nicht mitnehmen konnten, haben sie getötet und wenn sie auch nur eine Woche alt waren. Wir haben keine Heimat mehr; wir sind ruiniert. Um unser Land wollen wir kämpfen, so lange wir atmen können."

*** Das glühende Thermometer.** Am 1. Januar 1901 gelangte das hundertteilige Thermometer nach Celsius im ganzen deutschen Reich allgemein zur Einführung und damit ist der lange Kampf zwischen Celsius und Reaumur zu Ungunsten des Franzosen entschieden, der Schnee hat auf der ganzen Linie gesiegt. Vom 1. Januar ab find alle mit Reaumur-Stufen versehenen Thermometer von der Prüfung ausgeschlossen.

*** Aus den Weggendorfer Blättern.** Ein U. erschied. "Ist das eine höhere Tochter, die Du eben grüßtest?" — "Nein, die studiert Medizin, das ist eine höchste Tochter."

Eine glückliche Braut. Braut (einen Brief ihres Bedienten in der Hand, glückselig zur Freundin): "Ach, es ist entzückend, wie unendlich mein Oskar schreibt, da hat man dreimal so lange zu lesen."

Ein Biertisch-Kalauer. A.: "Der Doktor Müller ist jetzt kugelrund geworden." — B.: "Ja, seit einiger Zeit ist er ja auch Kreisarzt."

Gerbe Kritik. "Was sagen Sie zu der Novität der beiden Lustspielmacher?" — "Zwei Seelen und kein Gedanke!"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Januar. Ein Weißbierwirt in der Holzmarktstraße, der mit dem Geschäftsgang unzufrieden war, zertrümmerte sich durch Hammerschläge die Stirnseite und wurde schwerverletzt nach dem Krankenhaus gebracht. Heute war Berlin den ganzen Vormittag von außerordentlich dickem Nebel befallen, bei mäßigem Frost. Die Wohnräume mußten noch mittags wie sonst in der Nacht erleuchtet werden.

Greifswald, 13. Januar. Auf dem Greifswalder Boden bei der Insel Rügen brachen heute Vormittag zwei Mädchen von 11 und 13 Jahren und zwei Studenten beim Schlittschuhlaufen ein. Alle vier sind ertrunken.

Rostock, 13. Januar. Heute Nachmittag wurden im Logengarten, der mitten in der Stadt liegt, die Beinkleider Winters gefunden. In der Stadt herrscht große Erregung.

London, 12. Jan. Der deutsche Dampfer Timar, von Hamburg nach Antwerpen unterwegs, ist bei Brouwershaven (Holland) gestrandet.

Madrid, 13. Jan. Die Regierung beschloß, mehrere Kriegsschiffe zur Überwachung der Küsten der baskischen Provinzen zu entsenden, um den Schmuggel mit Waffen für die Karlisten, die ihre Umtriebe fortsetzen, zu verhindern.

Das Reutersche Bureau meldet aus Yokohama von heute: Ein heftiges Unwetter wütete am 10. d. Mts. an der Ostküste von Japan; 400 Fischer werden vermisst.

London, 13. Januar. Eine Depesche des Reuterschen Bureaus aus Peking bestätigt, daß die chinesischen Bevollmächtigten am Freitag Abend die Erlaubnis erhalten haben, die gemeinsame Note zu unterzeichnen.

Petersburg, 13. Jan. Die Beamten der russisch-chinesischen Bank in Peking, welche dort die Belagerung im Sommer des vorigen Jahres auszuhalten hatten, wurden vom Kaiser durch die Verleihung von Orden ausgezeichnet.

St. Helena, 12. Januar. Zweihundert gefangene Buren sind heute hier eingetroffen.

Blomfontein, 12. Januar. Die Mitglieder der hiesigen Friedenskommission, Frazer, Palmer, Theron und van Niekerk, Mitglieder des früheren Raad, von Tonder, ein Mitglied der früheren Exekutive, und Abendorff haben einen Aufruf an die Bürger ersandt, ihr Bestes zu thun, um Ritters Anerbieten, das die Bürger bewegen soll, sich zu ergeben, Verbreitung zu geben.

Kapstadt, 12. Jan. Es macht sich hier ein fühlbarer Mangel an Verittenen geltend, für den ausreichende

Deckung nicht vorhanden. Man erwartet mit Spannung die Nachricht von der Abfahrt berittener Verstärkungen von England.

Telephonische Berichterstattung.

Wilhelmshaven, 14. Januar. Für den Truppentransport nach China ist der Lloyd-Dampfer S. S. Meier gechartert. Das Schiff wird am 18. d. M. von hier abgehen. — Oberstabsarzt Dammann vom Expeditionskorps der Marine-Infanterie ist hierher zurückgekehrt.

London, 14. Januar. Lord Kitchener meldet von gestern: Es haben verschiedene Gefechte stattgefunden, in denen die Buren zurückgetrieben wurden. In einem Gefechte bei Senekal fielen der Kommandant Dreyfus und 8 Buren.

Newyork, 14. Januar. Nach einer Depesche aus Peking von gestern unterzeichnete Prinz Tsching die gemeinsame Note der Mächte; Zihungtschang würde heute unterzeichnen. — Die Unterredung des Prinzen Chun mit dem deutschen Gesandten hatte, wie es heißt, einen günstigen Verlauf. Die Bestimmung des Prinzen Chun für die Mission nach Berlin wurde günstig aufgenommen. Prinz Su wird voraussichtlich den Prinzen Chun begleiten.

Oldenburg, 14. Jan. S. R. H. der Großherzog beauftragte den Minister Willrich Gz. mit seiner Vertretung bei der Zweihundertjahrfeier in Berlin.

Kapstadt, 14. Jan. 120 Buren sind in Zulbachloof, hundert Meilen von Kapstadt, eingekerkert. Auch im Distrikt von Blaufort-West haben sich Buren gezeigt.

Pretoria, 12. Januar. 800 Buren unter Meyer griffen heute früh, nachdem sie den Telegraphenbrak abgehackt hatten, Kaalfontein bei Pretoria an. Die Besatzung von 120 Mann wurde umzingelt. Ein englischer Soldat gelangte nach Olifantsfontein, von wo er telegraphisch um Unterstützung von Pretoria bat. Die Unterstützung wurde sofort abgesandt. Unterdessen gelang es der Garnison, die Buren zurückzubringen, ohne Verlust

erlitten zu haben. Die Buren hatten drei Verwundete; bevor sie abzogen, sprengten sie die Eisenbahn bei Kaalfontein.

Winkler-Blank
Wer Stiefel haben will
der putze nur mit **Laval-Wische**.

Überall zu haben.
Fabrik: Gebr. Meyer, Nidlingen-Hannover.

In die Kinderstube

gehört kein Bohnenkaffee, weil er durch seinen Gehalt an dem giftigen Koffein die Nerven erregt und den Magen anregt. Der ärztlich empfohlene Kathrein's Malzkaffee ist ein überaus wohlschmeckender und gesunder Ersatz für Bohnenkaffee und wird von den Kindern mit Vorliebe getrunken.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Wichtig für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, namentlich für Wechteleute 2. Aufgebots und Ersatz-Reservisten.

Diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche ihren Aufenthaltsort oder die Wohnung gewechselt und dies der Kontrollstelle noch nicht gemeldet haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß dies innerhalb 14 Tagen bei Vermeidung disziplinarischer Bestrafung mit Geldstrafe von 1 bis 60 Mark oder Haft von 1 bis 8 Tagen zu geschehen hat. Die im Besitze befindlichen Pässe sind hierauf zu prüfen.

Oldenburg, den 8. Januar 1901.
Königliches Bezirks-Kommando I.

In der Zeit vom 4.—5. Januar d. J. sind zu Friedrich-Augusten-Groden, Gemeinde Widdoge, aus einem Hause folgende Gegenstände gestohlen worden:

1 Jackett aus dunklem, braunfarbtem Buckskin mit schwarzem Zuanella, in den Ärmeln mit weißgeblütem Stoff gefüttert; 1 abgetragener schwarzer Detrok; 1 Portemonnaie aus gelbem Leder, dessen eine Klappe eine figuralige Einprägung (Pferd und Löwe), dessen andere das Wort „Gold“ in goldenen Buchstaben zeigte. Inhalt des Portemonnaies: 20 Mk. in Silber.

Ich ersuche um Nachforschung und Nachricht.
I 97.01. —

Oldenburg, den 11. Januar 1901.
Der Staatsanwalt:
J. B. Niefebieter.

Dienstag den 22. Jan. f. J. sollen in der Staatsforsten des Forstreviers Upjever und zwar im Forstorte Braunerberg öffentlich meistbietend verkauft werden:

52 fm Nörchenholz, Nr. 1—67, und zwar
41 fm Stämme, 4—10 m lang,
12—26 cm Mittendurchmesser,
8 fm Stangen, 4—8 m lang, 10
bis 13 cm Mittendurchmesser,
3 fm Brennholz.
148 fm Eichen- und Buchenholz, Nr.
1—234, und zwar
47 fm Eichen-Blöße, 3—8 m lang,
30—54 cm Mittendurchmesser,
45 fm Eichen-Stämme, 4—8 m lang,
15—29 cm Mittendurchmesser,
50 cm Eichen-Brennholz,
3 fm Buchen-Blöße, 5 und 7 m
lang, 48 und 62 cm Mittendurch-
messer,
3 fm Buchen-Brennholz,

4 fm Fichtenstangen, Nr. 136—149,
5 fm Eichen- und Bappeln-Nag-
und Brennholz, Nr. 1—5.

Käufer versammeln sich vormittags 10
Uhr bei der Holzwärterwohnung in
Papentum.
Jever, 29. Dezember 1900.

Ant.
G. Bödefe.

Einer Anregung der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Herzogtum Oldenburg entsprechend hat das Staatsministerium beschlossen, die kürzlich veröffentlichten Neufestsetzungen des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter, soweit sie auf Grund des Unfallversicherungs-Gesetzes für Land- und Forstwirtschaft § 10 erfolgt sind und sich demgemäß auf die Unfallversicherung beziehen, schon mit dem 1. Januar 1901 in Kraft treten zu lassen.

Für die obengedachten Neufestsetzungen, soweit sie auf Grund des Invalidenversicherungs-Gesetzes § 34 Abs. 2 Ziffer 2 erfolgt sind und sich demgemäß auf die Invalidenversicherung beziehen, ebenso wie für die Neufestsetzungen des ordentlichen Tagelohns, bemerkt es bei dem Termine vom 1. Mai 1901.

Jever, 7. Januar 1901.
Ant.
G. Bödefe.

Der Schla termesser Andreas Schild zu Wiefels beabsichtigt in seinem zu Wiefels belegenen Hause eine Schlachtere einzurichten.

Der Plan der Anlage liegt beim Gemeindevorsteher. Haben zu Wiefels zur Einsicht aus und sind etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen beim Gemeindevorsteher anzubringen.

Jever, 1901 Januar 9.
Ant.
G. Bödefe.

Die Erben der am 15. Dezember 1899 verstorbenen geisteschwachen Elise Friederike Lübben zu Nahrdum, Gemeinde Cleverns, einer Tochter der verstorbenen Eheleute Hansling Lübbe haben Lübben und Tante Margaretha geb. Tarks zu Nahrdum, haben bisher mit Sicherheit nicht ermittelt werden können.

Genäß § 1965 des B. G. B. werden daher alle, welche hinsichtlich des Nachlasses der p. Lübben ein Erbrecht zu haben glauben, aufgefordert, solches bis zum 1. April d. J. bei dem unterzeichneten Nachlassgerichte geltend zu machen.

Jever, 1901 Januar 4.
Großherzogliches Amtsgericht, Abt. I.

Ich ersuche um Mitteilung des Aufenthaltsortes des Gelegenheitsarbeiters Heinrich Witte aus Hude.

Der Gefuchte soll 35 Jahre alt und ein Sohn des zu Hude verstorbenen Feuermanns Johann Dietrich Witte sein.
Jever, 1901 Jan. 10.
Der Amtsanwalt: Breesmann.

Gemeindefachen.

Die Eingefessenen der Gemeinde Wist um wollen die Zahl der von ihnen gehaltenen Hunde gegen den 1. Februar d. J. bei dem Gemeindefachführer Zunkel zur Versteuerung anmelden.
Wistum, 1901 Januar 11.

Z. A. de Jurken.
Die Besitzer von Hunden haben dieselben bis zum 1. Februar d. J. bei dem Gemeindefachführer zur Versteuerung anzugeben.
Wiefels, 11. Januar 1901.

Z. A. de Jurken.
Fedderwarden. Die Besitzer von Hunden haben solche bei Vermeidung von Brüche bis zum 1. Februar d. J. bei ihrem Bezirksvorsteher zur Versteuerung anzumelden.
J. Popken, G. B.

Schulachen.

Cleverns. Im Auftrage des Herrn Juraten Neuenmann werde ich für denselben die Schulumlage — 110 pSt. der Einkommen- und 5 pSt. der Grund- und Gebäudesteuer —

Dorn-erbstag den 17. d. Mts. nachmittags von 6—8 Uhr in Jacobs Gasthause erheben.
S. Osterloh.

Privat-Bekanntmachungen.

Habe ein gutes tragendes Enterebeest zu verkaufen.
Hoffhausen.
G. Faß.

Für Landwirte!

Dr. Stenert, Das Buch vom gesunden und kranken Haustier, 5 Mk.
Krafft, Die Tierzuchtlehre, 5 Mk.
Dr. Stenert, Kleine Heberverteilung im Viehhandel mehr, 2,50 Mk.
Munkel & v. Lengert's landw. Kalender 2,50 und 3 Mk.
Boebes Kalender 2 Mk.
Braues Kalender 1,50 und 2 Mk.
Buch. C. L. Mettler & Söhne, Jever.

Bund der Landwirte.

Wegen einer stattfindenden Festschlichtung fällt die Versammlung am Mittwoch in Fedderwarden aus.
Herr Maurer spricht am Mittwoch bei Gastwirt Albers in Neugarnsfiel.
S. Haben.

Siebetshaus.

Donnerstag den 17. Januar
Bürgerball.
Es ladet freundlichst ein
Nippen.

Wittwer, 47 Jahre alt, sucht eine noch rüstige Frau, welche im Haushalt bewandert ist, zu heiraten.
Erfolgsgewinnende Sache. Nachricht unter J. N. 100 postlagernd Bant bei Wilhelmshaven erbeten.

Heute Dienstag prachtvolle große Schellfische, lebend frisch, V. Koeniger. Frankfurt, Würzburg, sowie Thüring. Lebertwurf und Rotwurf empfiehlt V. Koeniger.

Jeverischer Tafelkalender für 1901,
Stück 25 Pfg., Dbd. 2 Mk.
Historien-Kalender für 1901,
Stück 20 Pfg., Dbd. 1,60 Mk.
Kleiner Jeverischer Kalender für 1901,
Stück 10 Pfg., Dbd. 80 Pfg.

Jeverischer Schreibkalender für 1901,
durchschossen 1,75 Mk.,
undurchschossen 1,25 Mk.
C. L. Mettler & Söhne.

Prima schott. Ruchföhlen, Brilett's G. R., Vrethor, Kofs, Anthracit-föhlen empfiehlt billigst, auch franco Haus, Münsterfiel. Heur. Deeren.

Gerstenehl, Weizenmehl, Hafermehl, Bohnenehl, feines Weizenmehl, gebe stets zu Konkurrenzpreisen ab.
Münsterfiel. Heur. Deeren.

Münsterfiel, grüne Erbsen 10 Pfd. für 90 Pfg. bei
Münsterfiel. Heur. Deeren.

Bienenforbrohr
empfiehlt
J. D. Cassens.

In den beliebten Sorten besserer
Holzschlittschuhe
mit vorzüglicher Beleuerung erhielt ich
wiederum neue Sendungen.
J. Cramer.

Täglich frische
Konfekt-Zwiebäde,
10 Stück für 10 Pf., empfiehlt
Adolf Bruns.

Belegenheitskauf.
Klein verschlagenes, trockenes
eigenes Brennholz (Schiffsholz), so
lange der Vorrat reicht, ab Platz à 100
Pfund 1 Mk. 40 Pf., frei Haus
à 100 Pfund 1 Mk. 50 Pf.
J. Gutentag & Sohn.

Eine Partie billige
Holzschlittschuhe
gebe ich zu ermäßigten Preisen ab.
J. Cramer.

Drucksachen

aller Art
werden rasch und sauber
angefertigt.
Visiten- und ***
Gratulationskarten
in unübertroffener Auswahl
bei billigster Preisstellung;
ebenso
Rechnungsformulare,
Couverts und
Paketadressen mit
Firma,
Programme und Eintritts-
karten für Vereine usw.

Buchdruckerei
C. L. Mettler & Söhne.

Die beiden unterzeichneten Rechtsanwälte
J. Müller und H. Wiffer
geben hiermit ergebenst bekannt, daß sie
sich mit Beginn am 15. d. Mts. zur
gemeinsamen Ausübung der Rechts-
anwaltschaft verbunden haben; sie
werden auch Vertretungen zc. bei aus-
wärtigen Amtsgerichten über ebnen.
Das Bureau befindet sich in der Woh-
nung des Rechtsanwalts Müller, Gottorp-
straße 20.

Oldenburg, 1901 Januar 12.
J. Müller, Rechtsanwalt.
H. Wiffer, Rechtsanwalt.

Zu vermieten
auf Mai eine Wohnung mit Gartengrund
an eine bejahrte Familie, Witwe wird
bevorzugt.
Wiarber-Miendich, 12. Januar 1901.
Schmied Peko.

Junger Mann, mit allen landwirt-
schaftlichen Arbeiten vertraut, sucht auf
Mai 1901 Stellung in einer größeren
Landwirtschaft, wo er sich allen landw.
Arbeiten unterzieht, bei Familienanschluß.
Offerten sub A. B. 100 befördert die
Expedition dieses Blattes.

Empfehle meinen Eiter Faber. Ded-
geld 3 Mark.
Bandeswarfen, Januar 1901.
Wenno Popken.

Mein Eiter deckt für 3 Mark.
Westerhausen. G. F. Heeren.

Ernstlicher Dr. A.

Im Konzerthaus Sonntag den 20. Januar abends 7 Uhr Schüler-Konzert,

veranstaltet von Emma Graepel
unter Mitwirkung
von Herrn **Hugo Rabus**, Violin-Virtuose aus Bremen.
Programme, welche zum Eintritt berechtigten, sind zum Preise von 75 Pfg.
bis Sonntagmittag in der Buchhandlung des Herrn Brader zu erhalten; abends
an der Kasse 1 Mk.

Der Reinertrag ist für wohlthätige Zwecke bestimmt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers.
Fahnen, Flaggen, Banner, von rein wollenem Schiffsfahngentuch,
3 B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc. **Wappen-**
schilde, Transparente, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.
Fest-Katalog gratis und franko.
Bonner Fahnenfabrik (Sofort. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs) i. Bonn a. Rhein.

Der Bund der Landwirte hält nachstehende Versamm- lungen im Zeverlande ab:

Dienstag den 15. Januar in Sengwarden bei Gastwirt Hellmerichs.
Donnerstag den 17. Januar in Schar bei Gastwirt Meenen.
Freitag den 18. Januar in Sande bei Gastwirt Kobl's (nicht Taddiken).
Sonntag den 19. Januar in Oßtem bei Gastwirt Flügel.
Sonntag den 20. Januar in Accum bei Gastwirt Hildefs.

Alle Versammlungen beginnen um 6 Uhr abends.
In denselben wird der Bundesdelegierte Herr Maurer-Berlin über
„nationale Wirtschaftspolitik“ sprechen. Wir laden alle Freunde und Gegner einer
gesunden Mittelstandspolitik zum Besuch jener Versammlungen ein.

Der Vorstand.

J. A. : H. Haben. W. Biffering.

Für meinen Sohn, der das Schmiede-
handwerk erlernen will, suche ich zu Ostern
oder Mai eine gute Bekehringehilfe.
Hohenkirchen, 1900 Jan. 12.
Cornelius, Rech. fr.

Gesucht
auf sofort ein gewandter Kutscher.
Zever.
Freese,
Hof von Oldenburg.

Gesucht
für die Saison ein gewandtes Mädchen
fürs Büffet und zum Servieren.
Anmeldungen bei Herrn Koenig, J. ver.
Wangeroo, Saline. H. Gerbe.

Gesucht
zum 1. Mai 1901 ein erfahrenes Fräulein
zur Führung meines landwirtschaftlichen
Haushaltes. Möbelfertigung.
Förrien bei Minjen.
G. Ossen, Landwirt.

Gesucht
auf sofort oder 15. Februar ein Mädchen,
Lohn 20 Mk. monatlich; zum 1. Mai
ein Hausknecht von 14 bis 16 Jahren.
Wangeroo. Joh. Schmidt.

Gesucht
ein Kleiner, fester Hausknecht.
Oldenburg. J. H. Böger.
Anmeldungen bei J. H. Böger Zever.

Gesucht
zu Mai ein junger Mann für eine größere
Landwirtschaft gegen Salär bei Familien-
anschluß. Näheres bei
Stadtwege. Joh. Janßen.

Gesucht
zum 1. Mai ein konfirmiertes Stunden-
mädchen.
J. W. Schleemich Wwe.
St. Annenstraße.

Gesucht
zum 1. Mai ein ordentliches und erfahrenes
Mädchen gegen hohen Lohn.
Sengwarden. Pastorin Barbewyd.

Zu verkaufen
ein schönes Kuhkalb.
Heppens, Fortifikationsstr. 11.
B. Cornelissen.

Habe Ferkel zu verkaufen.
Wiarbergroden. J. Schipper.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Zever.

Handwerkerverein
für Stadt und Amt Zever.
Generalversammlung
Donnerstag den 17. Januar abends 8 Uhr
im Adler.
Tagesordnung:
1. Durchberatung eines Entwurfs für
Lehrverträge.
2. Wahl von Monenten der Jahres-
rechnung.
3. Verschiedenes.
Zever, 1901 Januar 14.
Der Vorstand. Windels.

Kaisersaal
Zever.
Dienstag den 15. d. M.
letztes
Abonnementskonzert
mit nachfolgendem
Ball.
Anfang des Konzerts 8 Uhr.
Nichtabonnenten werden hierzu freund-
lich eingeladen. Entree 50 Pfg.

Rüstersiel.
Freitag den 18. d. Mts. findet in
meinem neuerbauten Saale der
Einweihungsball
mit vorangehendem
Freikonzert
statt, wozu ergebenst einlade.
G. Wiggers.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Rüstersiel.
Sonntag den 20. d. Mts.
Tanzmusik,
wozu ergebenst einlade.
G. Wiggers.
Anfang 5 Uhr.

Gesangverein „Frohinn“,
Sande.
Donnerstag den 17. Januar
13. Stiftungsfest,
bestehend in
Liedervorträgen, Aufführungen,
Konzert und Ball.
Anfang 7 1/2 Uhr präzis.
Es laden freundlich ein
Taddiken. der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.
Das Stiftungsfest
des Gesangvereins **Flora,**
Antonstuf,
findet am 14. Februar statt.
am 16. d. M.

Kinderball,
wozu freil. einlade.
Waddenwarden. G. Hoff.

Verlobungs-Anzeige.
Verlobte:
Helene Belitz
Diedrich Janssen.
Zever. Wilhelmshaven.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 2 Uhr starb sanft und
ruhig nach längerem Kranksein mein guier
Mann, unser Vater und Großvater, der
Proprietär
Lübbe Hedden,
im 78. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Sillenriede, 13. Januar 1901.
Hierzu in zweites Blatt.

Tettens.
Gem. Chor Wangerland.
Schlittschuhfahrt
auf dem Fumiger Tief Mittwoch den
16. d. M. Abfahrt mit dem Zuge nach
Carolinensiel 1,49 mittags. Auch Nicht-
mitglieder sind willkommen.
Der Vorstand

Bad Kreuznach.
Pensionat Zerrmann.
Vorherherinnen: Frau Baegner, geb.
Taddiken, Frä. Begold.
Wissenschaftl. Fortbildung, Anleit.
Haushalt. Kurgebrauch.
Nähere Auskunft erteilen Herr Pastor
Berlage, Herr Dr. Scheruberg, Zever,
Herr Pastor Bödel, Hohenkirchen.

Versicherungs-Gesellschaft gegen
Viehsterben
für das südl. Zeveland.
Zur Deckung einiger Verlustfälle ist
eine Anlage von 1 Pfennig à versichert
Markt erforderlich und bis zum 25. d. M.
an die Distrikts-Deputierten zu entrichten.
Schortens, 9. Januar 1901.
M. G. Gerdes.

Gin Witwer in den 50er Jahren,
in guten Verhältnissen lebend, sucht
die Bekanntschaft einer ordentlichen und
alleinstehenden Witwe in gesetztem Alter
zwecks Heirat. Geneigte mögen ihre ge-
naue Adresse unter C. H. 10 post-
lagernd Wilhelmshaven bis zum 31. d. M.
einsenden. Verschwiegenheit ge-seitig.

Eine 3 bis 4 Stuben-Wohnung mit
Küche, helle Keller und Gartenland,
sowie in deren Nähe Stallung für zwei
Pferde wird zum 1. April oder 1. Mai
d. J. zu mieten gesucht. Offerten nebst
Preisangabe unter A. S. 91 an die
Exped. d. Bl.

Ein Schlittschuh verloren. Abzugeben
bei Karl Boblenz.

Deverfches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Fefttage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanftalten nehmen
Bestellung an. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inferionsgebühr für die Copie oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von G. R. Meißner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

Nr. 12.

Dienstag den 15. Januar 1901.

111. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Vermischtes.

* **Berlin**, 12. Januar. Die Zeitschrift Das Fahrzeug (Organ der deutschen Motorrad- und Motorwagen-Industrie) meldet, die Kaiserin habe ein Automobil mit Deimlerfchem Motor von 24 Pferdekraften erworben, das sie selbst lenke. Neulich habe sie sich zu Automobil an einer Jagd beteiligt und den Kronprinzen besucht.

* **Verden**. Kürzlich passierten zwei grüne Wagen „fahrender Leute“ die Bremer Chaussee. Vor den ersten hatte der Besitzer neben dem Pferde einen starken Hirschbock gespannt. Der Sechsenber erregte viel Aufmerksamkeit. Die beiden Thiere schienen sich gut zu vertragen.

* **Aus Konig** wird gemeldet: Die neuen Hausfuchungen haben, wie zu erwarten, nicht das geringste zu Tage gefördert; auch Vernehmungen vieler Personen haben keine weiteren Anhaltspunkte gegeben. Seit Donnerstag weist der Berliner Kriminalpolizei v. Kretsch, der mit der eigentlichen Leitung der weiteren Ermittlungen betraut ist, in Konig.

* **London**, 11. Janr. In einem Briefe an die Times weist der Richter Reynolds auf die schreckliche Frauen-Trunkenheit in London hin. Im abgelaufenen Jahre wurden 10 685 Weiber wegen Trunkenheit nach dem Gefängnis Holloway (London) gebracht, darunter 3311 Gewohnheits-trinkerinnen, d. h. folche, die bereits mehr als sechs Mal wegen Trunkenheit bestraft worden waren. Die lächerliche Gefekgebung brachte es mit sich, daß nur 76 von diesen Unglücklichen in Trinkerfchulen untergebracht werden konnten.

* **Wegid** (Schweden), 11. Januar. Gestern Abend 9 Uhr landete bei Sogabiltan in Smoaland nach glücklich verlaufenen Fahrt ein Ballon, dessen Insassen der Oberleutnant Hildbrand und Herr Person vom Berliner meteorologischen Institut waren. Ueber die Fahrt berichtet das Wegidblat: Der Aufstieg in Berlin erfolgte gestern 8 Uhr 17. Min. morgens. Um 1 Uhr 17 Minuten wurde Stralsund passiert, um 2 Uhr Klagen, um 4 Uhr 45 Min. Trelleborg. Der Weg über die Diffe wurde: also in 2 1/2 Stunden zurückgelegt. Die größte Höhe, die der Ballon erreichte, war 3000 Meter. Als Trelleborg passiert wurde, betrug die Höhe 600 Meter. Die Kälte schwankte zwischen 2 und 3 Grad Celsius. Der untere Luftstrom ging in der Richtung auf Dänemark, der mittlere auf Schweden, der oberste auf Rußland.

* **Der Fluß der bösen That**. In Viptodowallo (Ungarn) erschlug der Landwirt Dob seinen dreijährigen Knaben, weil er drei Hundert-guldenbanknoten zerschneit. Die Frau, die ein ihr Töchterchen badete, starb vor Schreck, und ihr Kind erkrankt in der Badewanne, worauf Tod sich erhängte.

* **Was ist ein Brief?** Diese Frage ist keineswegs überflüssig; gar oft erwachen aus ihrer Beantwortung viele Meinungsverschiedenheiten und Weiterungen. Das Publikum ist eben sehr geneigt, die Beförderung als „Brief“ auch für Gegenstände innerhalb der Gewichtsgrenze bis zu 250 Gramm in Anspruch zu nehmen, die nach Form, Packung und Eigenart mit einem Brief noch kaum etwas gemein haben. Die neuen Ausführungsbestimmungen zur Deutschen Postordnung, welche vom 1. Januar ab gältig find, beantworten diese Frage, wie folgt: „Als Briefe sind nur solche Sendungen anzusehen, die ihrer Form und Beschaffenheit nach in die Briefbunde verpackt werden können und bei denen ohne Verschädigung des Inhalts eine deutliche Stempelung sowohl auf der Vorderseite wie auch auf der Rückseite möglich ist.“

Reichstags-Verhandlungen.

23. Sitzung vom 11. Januar, 1 Uhr.

Das Haus ist äußerst schwach besetzt.
Am Bundesratspräsident: Kommissar.
Präsident Graf Ballestrem erklärt die Ernächtigung, dem Kaiser zu seinem Geburtstag und zu der 200. Jahrestag der Gründung des Hauses auszusprechen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Abg. Nifler (L.) betr. Abänderung des Reichs-Zunvalidenfonds-Gesetzes. Der Antrag bezweckt, Mannschaften des Heeres und der Marine, die an dem Feldzug von 1870/71 theilgenommen haben und später erwerbsunfähig geworden sind, eine Unterstützung zu gewähren. Die Mittel dazu sollen durch einen Nachtragsetat aufgebracht werden.

Abg. Nifler: Der Reichszunvalidenfonds sei ganz ungenügend ausgebaut; viele Teilnehmer der letzten Feldzüge, die als Zunvaliden heimgekehrt und in Folge des Feldzugs erwerbsunfähig geworden seien, erhielten bis heute noch keine Unterstützung. Diejen unbedingenden Zustand solle der vorliegende Antrag ein Ende machen. Man dürfe die Veteranen nicht schlechter behandeln als die inwaliden Arbeiter, die doch auch eine Zunvalidenpension bekämen.

Abg. Sped (C.) spricht die Zustimmung seiner Freunde zu dem Antrag aus. Es sei eine Ehrenpflicht der deutschen Nation, endlich die Lage der Veteranen zu verbessern. Er beantrage, den Antrag der Budgetkommission zu überweisen.

Abg. Dr. Wendt (Nf.) ist ebenfalls mit dem Antrag einverstanden. Der Schagfretter sei heute nicht erschienen, vermuthlich weil er sich bewußt sei, bei Beratung des Antrags Diola keine ruhige Rolle spielen zu haben. Angesichts des einstimmigen Beschlusses des Reichstags sei damals die Mißbilligung zur Angelegenheit geworden. Es scheine beinahe, daß die Regierung Sozialdemokraten züchten wolle, da sie es damals Herrn von Bismarck überlassen habe, für die Interessen der Armee einzutreten.

Abg. Graf Diola (Nf.): Er erhalte fast täglich Briefe von Veteranen, aus denen deutlich hervorgehe, daß es so nicht weiter gehen könne. Der Reichstag habe wiederholt gefordert, daß die nötigen Mittel herbeigefchafft werden. Was jetzt den Chinalupfern gewährt werden solle, müsse auch den Veteranen von 1870/71 gewährt werden.

Gesamtheit P 1 a h macht statiftische Angaben über die Zahl der Zunvaliden und die Höhe der gezahlten Pensionen.

Abg. v. Bismarck (C.): Die Schuld an den Mißständen trage lediglich die Regierung. Wie wenig Interesse dieselbe an dem Gegenstand habe, zeige schon die Leere des Bundesratsfchiffes, der sonst immer, selbst bei den unumwundensten Dingen, dabei besetzt sei. Es sei geradezu eine Schande für das deutsche Reich, daß überall dabei sein und seinen Senf dazu geben wolle, so schlecht für seine alten Krieger zu sorgen. Für die wirtlichen Interessen der Armee werde die Sozialdemokratie stets eintreten. Jede Verbesserung der Pension für die Chinalupfeger werde sich auch zurückwirkend fördern für die Krieger von 1870/71. (Beifall.)

Abg. Schrempf (L.) bedauert, daß die Reichsregierung in dieser Frage nicht die Initiative ergreifen habe. Die Schuld triffe die verschiedenen Regierungen als folche. Wenn die jetzigen Finanzmänner die Forderung des Reichstags nicht erfüllen wollten, dann müßten sie neuen Weg machen. Es werde nur wenig verlangt, um desto sicherer zu sein, daß diese Forderungen verwirklicht werden. Seine einzige Partei widerspreche dem Antrag Nifler, der nicht der letzte Schritt sein solle. (Beifall.)

Abg. König zu Siedow (C.) hat sich in der Debatte über die Teilnahme-fähigkeit der Reichsregierung, die in weiten Kreisen Erörterung hervorgerufen habe, wieder gewußt, daß schwebend, wenn die Behörden mit den Zunvaliden in nähere Verbindung träten. Der Antrag Nifler sei nur ein Vorbehalt, ein Vorbehalt dessen, was wünschenswert wäre. Man müsse sich von der bürokratischen Schwerfälligkeit frei machen. Sollte das Reich wirtlich nicht in der Lage sein, die erforderlichen 2 Millionen aufzubringen? Was sollten die Zunvaliden denken, wenn sie die großen Ausgaben im preussischen Etat lesen und hören, daß für sie kein Geld zu haben sei? Er wünste, daß der Abg. Dr. Wendt seinen Antrag wieder aufnehme, wonach wenigstens den bereits notierten Veteranen die geringe Pension gezahlt werden sollte. Es sei Pflicht der Regierung, hier abzuhelfen. (Beifall.)

Abg. Werner (Nf.): Die bürokratischen Bedenken einiger Geheimräthe würden im Lande nicht verstanden. Man bewillige dem Bundesrat alle Forderungen, er aber verhalte sich den Wünschen des Reichstags gegenüber stets ablehnend. Wenn die Regierung auch jetzt die Wünsche nicht erfülle, werde man nach Mitteln suchen müssen, sie dazu zu zwingen.

Nach weiterer kurzer Debatte wird der Antrag Nifler einstimmig an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die erste Beratung des von dem Abg. Nifler und Gen. (C.) eingebrachten Gesetzesentwurfs betr. Abänderung des Gesetzes über die Gewerbegegerichte. Der Entwurf bezweckt, die Kompetenz der Gewerbegegerichte zu erweitern, namentlich sie zu obligatorischen Einigungsämtern zu machen, mit Ausschuß der ordentlichen Gerichte. An den Vätern sollen auch die Frauen teilnehmen können.

In Verbindung hiermit stehen noch: der vom Abg. Trimborn (C.) eingebrachte Gesetzentwurf über die obligatorische Erreichung von Gewerbegegerichten in Gemeinden von mehr als 20 000 Einwohnern mit Ausdehnung der Kompetenz auf Gewerkschaften und Arbeiterfchichten. Zugunsten z. B. sowie wegen unübersehlicher Vorentscheidung folche Punkte, und der Antrag der Abg. Dr. Hise (C.), Baiermann (Nf.) und Gen., betreffend die Aufstellung von Bestimmungen über die Teilnahme von Arbeitervertretungen an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten und eine weitere geistliche Ausgestaltung der Gewerbegegerichte zur Erreichung dieses Zieles.

Abg. Zupauer (C.): Die Forderung nach obligatorischen Gewerbegegerichten und Einigungsämtern lasse sich nicht mehr von der Hand weisen. Die Kompetenz der Gewerbegegerichte müsse erweitert werden. Genio möglich sei die Teilnahme der Frauen an den Vätern zum Gewerbegericht und an der Rechtsprechung derselben. Den

Frauen, die heute so vielfach im gewerblichen Leben thätig seien, müsse man wenigstens diese Rechte gewähren. Der Antrag Trimborn sei nur eine halbe Maßregel. Der Reichstag habe alle Ursache, dafür zu sorgen, daß das Rechtsbewußtsein dem Arbeiter nicht noch mehr herabgedrückt werde.

Abg. Trimborn (C.) beantragt, alle Anträge einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen. Sein Antrag sei notwendig, weil die örtlichen Behörden nicht genug Initiative zur Errichtung von Gewerbegegerichten zeigten. Man müsse sie daher obligatorisch machen, wo ein Bedürfnis dafür vorhanden sei.

Hierauf verlegt sich das Haus auf Sonnabend 1 Uhr. (Zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern.)
Schluß 5 1/2 Uhr.

24. Sitzung vom 12. Januar, 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.
Am Bundesratspräsident: Graf Rodowsky u. A.

Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ fortgesetzt.
Abg. Fischer (C.): Er wünste die 12 000 Mark-Angelegenheit, diese handelse, die Regierung kompromittierende Affäre zur Sprache bringen.

Präsident Graf Ballestrem erklärt den Ausdruck für gegen die Ordnung des Hauses verstoßen.

Abg. Fischer (fortfahrend): Es handle sich um ein System, schon seit Jahren sei das Reichsamt des Innern vom Centralverband abhängig. Der Centralverband habe auch den größten Antheil an dem wirtschaftlichen Ausbruch zur Vorbereitung der Handelsverträge. Arbeiter habe man natürlich gar nicht dazu herangezogen. Der Reichstag müsse sich jetzt bei jeder Gelegenheit fragen: wer zahlt denn die Kosten der Agitation? Bieleicht würden bei den Betriebsbesuchen die Agitatoren die Rolle des Centralverbandes übernehmen. (Unruhe rechts.) In weiten Kreisen der Arbeiterwelt herrsche die Ueberzeugung, daß das Reichsamt des Innern nichts ist als eine Filiale des Centralverbandes. Er beantrage eine Kommission zu wählen, um zu untersuchen, welche Beziehungen das Reichsamt des Innern mit dem Centralverbande und ähnlichen Interessengruppen habe. (Beifall bei den Sozial.)

Staatssekretär Graf Rodowsky erklärt, auf die 12 000 Mark-Angelegenheit nicht weiter eingehen zu wollen; er habe die Verantwortung dafür übernommen und damit fest genug. Das Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen habe er nicht gemacht, sondern im Auftrage der verschiedenen Regierungen vertreten. Die vorbereiteten Druckfahen sollten auch nicht das Gesetz retten, sondern nur zur Beilegung und Aufklärung der aufgeregten Arbeiter dienen. Von sozialdemokratischer Seite sei ihm vorgeworfen, er habe gesagt, das Koalitionsrecht sei ein Noniens. Das habe er nie gesagt, sondern im Gegentheil stets die Ausgestaltung des Koalitionsrechtes befohlen.

Abg. Waffke (Nf.): Seit der 12 000 Mark-Affäre stellen es die Sozialdemokraten so dar, als ob alle die, die für Regierungs-vorlagen eintreten, bezahlte Agitatoren seien. Wegen folche Angriffe müßte er energisch protestieren. Denn von dem Abg. Baiermann aufgestellten sozialpolitischen Programm könne er nur durchaus zustimmen und hoffe, daß die Regierung sich dem auch nicht länger widersetzen werde. Er bedauere, daß der Kaiser in Bezug auf die Ausperrung in Hamburg so schlecht informiert gewesen sei. Keiner besähe die Widererstreuerordnung noch immer, trotzdem sie im Reichstag einstimmig genehmigt sei. Den Frauen müsse das Recht, politischen Vereinen anzugehören, gewährt werden.

Abg. Dr. Dertel (L.): Die Sozialdemokraten schienen durch ihr Vorgehen gegen den Staatssekretär dessen Stellung nur stärken zu wollen. Die 12 000 Mark-Angelegenheit sei zwar ein Fehlgriff, aber die Integrität des Beamtenthums werde davon nicht berührt. Die Angelegenheit sei vollkommen abgeschlossen. Daß die Regierung abhängig sei von dem Centralverband der Industriellen, sei eine Uebertreibung. Die Wäckerer-verordnung bedürfe dringend der Revision.

Abg. Dr. Wiemer (fr. W.) empfiehlt die Ausdehnung des Instituts der weiblichen Fabrikinspektoren auf das ganze Reich. Begünstigt der Beschäftigung von jugendlichen Kindern außerhalb des Gewerbebetriebes fehle es noch an gesetzlichen Bestimmungen, die unbedingt nötig seien und bald eingeführt werden müßten. Die Regelung der Verhältnisse im Binnenhandelsverkehr müsse so gestaltet werden, daß dadurch die Leistungsfähigkeit der Wasserstraßen nicht beeinträchtigt werde. Das Verbot des Streikpolizeistehens in Lübeck sei ein Verstoß gegen die Reichsgefegebung, gegen den man energischen Protest erheben müsse. Was nütze aller löblicher Eifer im Reichstage, wenn folche neuen Gesetze wie die Jollerhöhung auf Lebensmittel in Aussicht stehen, die in den weitesten Volkstreffen Mißthimmung erwecken. Im alten Jahrhundert sei es in der Sozialpolitik einen Schritt vorwärts und zwei zurück gegangen, er fürchte, es werde im neuen auch nicht anders werden.

Abg. Wurm (C.): Ohne Sozialdemokratie gebe es keine Sozialpolitik. Die vielerleiigen Gewerbeaufsicht sei in Schaden nur ein Schutz der Unternehmer gegen die Arbeiter. Wo die Unternehmer eine Mücke in der Gefekgebung fänden, kempften sie sie. Hoffentlich würde der Bundesrat Veranlassung nehmen, eine Verordnung gegen die Mißstände in Betreff der Seinarbeiter zu erlassen; folche der Bundesrat aber mit anderen Arbeiten zu überhäufen, ist, so beweise das wieder einmal die Notwendigkeit der Errichtung eines besonderen Reichsarbeitsamtes. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Sachlicher Bundesratsbevollmächtigter Geh. Rath Dr. Fischer weist die Vorwürfe des Vorredners gegen die sachliche Fabrikinspektion zurück. Die sachliche Gewerbeinspektion könne mit ihrer Thätigkeit durchaus zufrieden sein; insbesondere sei sie auf die Kontrolle des Arbeiterfchutzes und auf die Herstellung eines erträglichen Verhältnisses zwischen Arbeitern und Unternehmern bedacht. Die sachlichen Arbeiter seien allerdings gegen alle Staatsverrichtungen mißtrauisch, aber so schlimm, wie es der Abg. Wurm darstelle, sei es doch nicht. Hierauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag, 1 Uhr: Fortsetzung der Staatsberatung.

Schluß 6 Uhr.

Privat-Bekanntmachungen.

Der Bäcker Eduard Behrens Fabrik zu Sillenstede wünscht sein Geschäft am hiesigen Plage aufzugeben und zu diesem Zwecke sein an bester Lage befindliches

Geschäftshaus

mit Bäckereieinrichtung und Laden

nebst großem Garten, wovon noch ein schöner Bauplatz verkauft werden kann, zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Zweiter Termin zur Versteigerung des Immobilien wird angesetzt auf

Mittwoch den 16. Janr. 1901
abends 7 Uhr

in H. Fimmens Gasthause zu Sillenstede, wozu Reflektanten mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß bei irgend genügendem Gebote der Zuschlag bereits erfolgen dürfte.

Weitere Auskünfte werden von mir gerne erteilt.

Sillenstede, 1901 Januar 10.

Albers, Aukt.

Schweineverkauf

zu Seidmühle.

Der Händler Gerh. Jonßen zu Bant läßt

Freitag den 18. d. M.

nachmittags 2 Uhr anfangend
in Döders Wirtschaft zu Seidmühle



40—50 Stück große und kleine

Schweine

mit Zahlungsfrist meistbietend verkaufen
Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever, 1901 Januar 14.

A. Tiemens.

Als Pfleger über das hiesige Vermögen des abwesenden Bandmanns Peter Hinrichs zu Neuen-der-Kirche werde ich

Freitag den 18. dieses Monats
nachmittags 3 Uhr

in dem von dem Abwesenden früher benutzten Hause zu Neuen-der-Kirche

ca. 6 Fuder best. Landheu,
trocken im Hause lagernd,

im Ganzen gegen sofortige Barzahlung verkaufen.

Neuende, 1901 Januar 12.

H. Gerdes, Aukt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des den Erben des Arbeiters Heinrich Janßen Folters zu Hüsterfel gehörigen, zu Hüsterfel an der Ringstraße belegenen, zu zwei Wohnungen eingerichteten

Hauses mit Garten

zum Antritt auf den 1. Mai d. J. findet zweiter Termin

Dienstag den 22. d. Mts.

nachmittags 4 Uhr

in Cornelius Wirtschaft zu Hüsterfel statt.

In diesem Termine erfolgt voraussichtlich der Zuschlag.

Neuende, 1901 Januar 12.

H. Gerdes, Aukt.

Zu verkaufen

zwei Fuder sehr schönes Heu.

L. ymann Reinke.

Freder. Aug. Groden.

Zu verkaufen

2 Kühe, eine hochtragende und eine, welche im Februar kalben muß.

Sillenstede. Albert Martens.

Verlegte mein **Putzgeschäft** von Bismarckstraße 16 nach Gökerstraße 7, neben Janßen & Carls.
Helene Lamken, Wilhelmshaven.

3000000 Mk.

4% Oldenburger Stadt-Anleihe, unkündbar bis 1907.

Abchnitte: 2000 1000, 500, 200 und 100 Mk.

Amortisation in 55 Jahren durch Auslösung oder Ankauf.

Zinszahlung: 1. Mai und 1. November.

Zinszahlung und Zahlung der fälligen Stücke in Oldenburg bei den unterzeichneten Bankgeschäften und Banken.

Wir legen dieselbe zur öffentlichen Zeichnung

Donnerstag den 17. d. M.

während der üblichen Geschäftsstunden, vorzeitiger Schluß vorbehalten, auf zum Kurse von

99 1/2%

nebst Stückzinsen vom 1. November 1900 an.

Die Abnahme der zunächst zur Ausgabe gelangenden, von der Stadt angestellten Interimsscheine kann vom 21. Januar d. J. an und muß spätestens am 15. Mai d. J. stattfinden.

Näheres im Prospekt, welcher auf Wunsch an den Kassen ausgehändigt oder zugesandt wird.

Oldenburg, den 11. Januar 1901.

C. & G. Ballin,

Oldenburger Bank
nebst Filialen in Alt-ns-Nordenhamm,
Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever
und Vechta.

W. Fortmann & Söhne,

Oldenburgische Landesbank
nebst Filialen in Brake, Vechta
und Wilhelmshaven.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

nebst Filialen in Brake, Delmenhorst, Jever, Barel und Wilhelmshaven.

Wohnt frei von allen lästigen, die Wäsche angreifenden Bestandtheilen; macht die Wäsche blendend weiß und ohne Bleiche und giebt ihr einen angenehmen, frischen Geruch.

Eignet sich auch vortrefflich zum Reinmachen von Fußböden, Chäsen und Fensterbefeidungen, sowie zum Reinigen von Holzachen und Geschirren.

Zu haben in allen Kolonialwaren- und Drogeriehandlungen.

Neuer Erfolg der Hannoverschen Cakesfabrik!

Eiweiss-Cakes

Nährstoffverhältniss = 1:5:2
Verpackung Rollen von ca. 36 Stück 25 Pfg.
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Ernstgemeint

ist die vorzügliche Wirkung v. Nabebeuter **Carbol-Theerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Nabebeul-Dresden, Schutzmarke: Stedenpferd, gegen alle Arten **Schmutzreinigkeiten** und **Schmutzschläge**, wie Mieser, Gesichtspickel, Bisteln, Finnen, Hautröthe, Blüthen, Leberflecke etc. à Stück 50 Pfg. in der **Löwen-Apotheke**.

Zu verkaufen
5 bis 6 Fuder Groden-, ller- u. Meehen.
Hooftel. G. Mühlerna.

Gesucht
zum 1. Mai eine Magd mit guten Zeugnissen.
Schortens. D. Folters.

Zur Prüfung und Konfirmation

nehle mein noch großes Lager **farbiger und schwarzer Kleiderstoffe** zu ganz billigen **Anverkaufspreisen**. Hochseine schwarze Mohair-Kleiderstoffe per Mtr. 90 Pf., 1, 1.10 bis 3 Mk., farbige Kleiderstoffe per Meter von 60 Pf. an. Zuthaten, Befläge etc. jeder Art alles zu und unter Einkaufspreisen.

Herm. de Boer, Jever.

Der Pferdehändler Lütke Duren zu Roogenstede läßt
Mittwoch den 23. d. Mts.
nachmitt. 2 Uhr aufg.
in und bei der **Behandlung des Gasts**
wirts J. Sperlich zu Kopperhörn:



20

allerbeste schwere **russische Doppelponies**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 1901 Januar 12.

H. Gerdes, Aukt.



Pepsin-Magenbittern,

bekanntes preisgekröntes Fabrikat der Firma

Ernst D. Arp in Kiel,

ist unentbehrlich in jeder Familie und bei Epidemien bekanntlich ein hygienischer und diätetischer Schutz durch Regulierung des Magens, wie dieses bereits vor mehr als 100 Jahren von dem gelehrten Abt Spallanzain richtig erkannt wurde. Vorrätig in allen besseren Handlungen und Restaurants. Alleiniger Generalvertrieb für das nördliche Herzogthum Oldenburg durch die Firma

Fischer & Sohn, Weingroßhandlung
in Barel an der Jade.

„Ackerlon“

tötet **Matten und Mäuse** sicher, giftfrei und ohne Gefahr für Menschen und Haustiere. An den vom Ungeziefer heimgesuchten Orten einfach anzulegen. Man kaufe nur „Ackerlon“! In Packeten zu 60 Pfg. und 1 Mk. zu haben in der **Löwen-Apotheke**.

Zeheer Kalkmergel,
fein zu Mehl gemahlen,
95—98 pCt. kohlenf. Kalk,
franko Waggon Jever 34 Mark,
100 Pfd. 42 Pfg.
Lieferung nach allen Bahnstationen.
Habben & Wiggers.

Zu Mai zu vermieten
eine freundlich belegene Oberwohnung.
St. Annenstr. Nr. 96. G. F. Bley.

Eine freundl. Suite mit Schlafkammer, unten im Hause, mit oder ohne Möbel, auf gleich oder Mai zu vermieten.
St. Annenstr. 96. G. F. Bley.

Gesucht
auf Ostern oder Mai ein Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen.
Hooftel. Carl Schwanf, Schuhmacher.

Gesucht
auf Mai 1901 eine Magd von 15 bis 17 Jahren.
Hohenkirchen. Müller Brüll.

Gesucht
auf sogleich ein Geselle auf dauernde Arbeit.
Hohenkirchen. Ernst Hillers, Schmied u. Schlossermstr.

Gesucht
ein Dodenbinder.
Klein-Biefeld. Dr. Siurichs.

Zu belegen
zu Anfang Februar ca. 65 000 Mark Pupillengelder. Angebote erbeten.
Biarben. J. Müller, Auctionator.